

Pressespiegel FOLKA – Alpine Groove Music

Neue Luzerner Zeitung 9. Juli 2012 / Pirmin Bossart

Naturjuiz und Mönchsgesang: Das Volksmusikfest Obwald ist gestern in Giswil überaus stimmungsvoll zu Ende gegangen.

Auf die Begegnung von christlicher Dreifaltigkeit und buddhistischer Lehre folgte die Begegnung von Naturjuiz-Wehmut und jazziger Improvisationslust. Den stimmigen Boden für die einheimischen Klänge legte das Alphorn-Quintett Echo vom Spannort, in das sich die Familienkapelle Folka von Roland von Flüe einklinkte. Bei diesem volksmusikalisch angehauchten Ambient-Sound fühlte sich der Tischnachbar sogleich an die Heissluftballon-Filme spätnachts im Fernsehen erinnert. „da wurde genau solche Musik gespielt.“ Aber die Familienkapelle konnte es auch lüpfiger. Als „alpine Groove-Musik“ bezeichnen Folka ihren Stil, in dem traditionelles Volksmusikmaterial, jazzige Improvisationen und folk-rockige Rhythmen in neuen Kompositionen verarbeitet, und mit Klarinette, Akkordeon, Dobro, Kontrabass und Perkussion umgesetzt werden. Die kecken Ansagen von Junior Julian von Flüe und der unpolierte Drive dieses Familienunternehmens trugen zum viel beklatschten Charme des Auftritts bei.

Onlinemagazin Sound And Image / 25.11.2011 / Klaus Halama

http://www.sound-and-image.de/review_1552.htm

Handbremse los und Vollgas. Die Schweizer Familienband „Folka“ vom Zuger See war also doch keine Eintagsfliege. 2009 erschien Wirbelwind und seither hat sich viel getan im Hause von Flüe. Harte Probensessions, ein allseits positives Presseecho und haufenweise Praxiserfahrung auf lokalen Festivals haben dazu geführt, dass aus der damaligen Amateur-Riege nun ein astreines Beinahe-Profiteam geworden ist, das der Neuen Schweizer Volksmusik Stück für Stück wertvolle Mosaiksteinchen hinzufügt. „Vollgas“ wartet mit dreizehn neuen Stücken auf, die allesamt der heimischen Tradition entnommen, dann aber durch eigene Kreativität und lässige Improvisationskunststücke verfeinert wurden. Das so entstandene Repertoire geizt also nicht mit musikalischen Reizen. Da tauchen plötzlich vorwitzige Salsaelemente auf oder ein sportlicher Tango lugt um die Ecke. Aber auch bei gemächlichen Ländlern und flotten Schottischen lässt es sich der Familien-Vierer nicht nehmen, immer mal was Zeitgemäßes unterzuheben, was zur Aufdröselung alter Zöpfe beiträgt. Folka haben einen großen Schritt nach vorne gemacht. Ein Reifeprozess zeigt Wirkung.

Kulturtyp Nr. 19 / 10.-23. September 2011 / Frank von Niederhäusern

Akkordeon Festival Zug

Tradition und Moderne

.....Einen äusserst speziellen Bogen macht das Quartett Folka. Die vier von Flües aus dem zugerischen Hünenberg spielen in klassischer Innerschweizer Volksmusikbesetzung und nehmen die Tradition der familiären Hausmusik auf. Doch Vater Roland wäre kein Jazzsaxer, wenn er seine Familie alte Ländler anstimmen liesse. Folka geht innovativ ans Werk und nennt das Resultat Alpin Groove Music.

Obwaldner Wochenblatt / 3. September 2011 / pd/red.

Konzert Projekt Obwaldner Kultur in Pontresina

Alpiner Groove, jugendlich frisch

Der Höhepunkt des Abends war zweifellos der Auftritt der Familienband Folka mit Alpine Groove Music. Wie da der Vater Roland von Flüe mit seinen drei Kindern Vera, Lukas und Julian musizierte und auch Conference machte, war ebenso überraschend wie amüsant. Auf diese Band treffen Adjektive wie << witzig, frech, virtuos, überraschend, unverwechselbar oder jugendlich frisch>> zu. Da hat Obwalden ein neues Aushängeschild.

Schweizer Familie / 20/2011 / Martin Haunzenberger

Tipp der Woche (CD-Besprechung Folka: „Vollgas“

Familie von Flüe fadegrad

Einen Riesenspass hat die Familie von Flüe an ihrer Musik. Die Mitglieder des Familienquartetts Folka- Vater Roland mit Blasinstrumenten und Bass, Tochter Vera mit Geige und Bass, die Söhne Lukas an Schlagzeug und Perkussion sowie Julian an Akkordeon, Schwyzerörgeli und Gitarre – sind nicht nur sattelfeste Instrumentalisten,

sondern auch allesamt originelle und witzige Komponisten. Sie kennen die Schweizer Volksmusik gut und lieben sie hörbar sehr. Aber dazu sind sie auch in Jazz und World music zu Hause und bringen die musikalischen Welten höchst harmonisch zusammen. Da gibt's Funky Schottisch und alpinen Blues, und der versierte Jazzer Roland von Flüe serviert zwei „Primzahl-Ländler“ mit so raffinierten und vertrackten Rhythmuswechseln, dass es einem selbst beim Zuhören fast die Tanzbeine verknötet. Dazwischen singen die vier einen Emmentaler Chüeriehe so fadegrad, wie sie einen Appenzeller Schottisch spielen. Und zeigen gleich darauf, wie der jazzige Bass von Vater Roland und das Schlagzeug von Sohn Lukas Schweizer Volksmusikstücke auf neue Weise zum Swingen bringen. Folka's „Vollgas“ macht den Zuhörenden genauso viel Spass wie der Band.

Obwalden und Nidwalden Zeitung / 28. März 2011

Die Familienkapelle Folka mit Lukas, Roland, Julian und Vera von Flüe (vlnr) sorgte im Rütimattli und bei dessen Geschäftsleiterin Gerda Lustenberger für gute Stimmung.

Zentralschweiz am Sonntag / 20. März 2011 Nr.12 / Falco Meyer

Rathus-Schüür Die Hüenenberger Familiencombo Folka tauft ihr zweites Album: „Vollgas heisst das Ding, und tatsächlich: Es rockt.

Familienkapelle drückt aufs Gaspedal

Der Bass dröhnt leise lauernd, die Klarinette macht alpines Geräusch, das seidig glänzende Record-Akkordeon gibt aufgeregtes Zittern bei, und plötzlich geht's los, die Hüenenberger Familienkapelle Folka bricht aus der obskuren Soundqualität in heitere Ländler aus: Es ist CD-Taufe in der Baarer Rathus-Schür, jeder Stuhl ist am Freitagabend besetzt, eilig werden noch mehr Herbeigeschafft.

Instrumente werden getauscht

Die CD mit dem fliegenden Esel drauf steht schon bereit, getauft zu werden. „Das Album heisst Vollgas“ meint Julian von Flüe, der unter seinem Hut und den Haaren und dem Akkordeon hervorschaut. „Nur muss zuerst alles etwas warm werden, auch das Publikum, deshalb der Ländler. Der ist aber nicht Vollgas. Deshalb ist er auch nicht auf der CD. Weil die ist „Vollgas“. Bestechende Logik, und gleich geht's weiter mit, genau, Vollgas: Vera von Flüe spielt dramatischen Tango auf der Violine, aufs Mal kippt alles, und die Familie findet sich in gut gelaunt treibendem Turbo-Tango wieder. Julian: „Wenn Papa kommt und sagt: <Juili!> Dann weiss ich oje, ich muss wieder etwas Neues üben.“ Er singt „Vo Luzärn gäge Wäggis zue“, Vera Jodelt mit ihrem Vater, geht plötzlich über zur Rochade, Instrumente werden getauscht. Auf einmal ist alles triolisch, Roland von Flües Saxofon solo ist top und überraschend. Folka metamorphiert durch verschiedene Klangstadien, offensichtlich ist es egal, wer gerade welches Instrument spielt, die Familie findet den Ton. Akkordeon und Kontrabass und Violine und Klavier und Klarinette in allen Kombinationen, immer klingt Folka klar und warm und auf faszinierende Weise eigentümlich und mit einer grossen Portion Energie: Vollgas rockt.

Groove auch im Leisen

Dazu kommt ein Schlagzeug, das jeden Ton und jede Melodie zu akustischen Leckerbissen verarbeitet: Lukas von Flües Spiel ist wunderbar differenziert, auf die kleinsten Knicks und Klickereien bedacht, mit Sounds, die sich schmackhaft anhören, als würde er sie mit der Zunge produzieren, nur viel schneller und feiner. Lukas hält die Familie im Zaun und groovt schon, wenn er nur die leisesten seiner Perkussionselemente anschlägt. Er verschiebt und verzögert und verwebt die ganze vor Kreativität strotzende Familie durch Ländler, Jazz und Tango so berauschend, dass kein instrumentaler Fehlgriff je Chance hat, aufzufallen. Dabei geben sich die Folkner alle Mühe, alle möglichen Verwirbelungen und rhythmischen Unmöglichkeiten in gute Musik zu verwandeln. Mit Erfolg: „Fazeneezli“ etwa, eine Komposition von Roland von Flüe taucht den Kopf tief in ungerade Rhythmik und glänzt im Dschungel der Grooves plötzlich mit schönen Ländlerlinien.

Taufe mit Baarer Bier

Julian fegt über seine Tasten mit grossem Enthusiasmus und weckt beim Publikum genauso grosse Begeisterung. Er liefert sich elegante Battels mit dem Gastbassisten Pirmin Huber und Laurin Katz am Piano und kündigt den Gastviolinisten Andrea Schmid an mit: „Für mich ist er der Geiger aller Geiger.“ Und dann ist der Moment da: Vera und ihre Mutter Sabina von Flüe, Managerin der Truppe, überschütten unter grossem Jubel das Album: mit echtem Baarer Bier.

Zuger Presse / 16. März 2011 / Hansruedi Hürlimann

Folka Plattentaufe der Familienband

Mit <Vollgas> betiteln die vier Hüenenberger Vollblutmusiker von Folka – Vater Roland von Flüe mit Tochter Vera sowie den Söhnen Lukas und Julian – ihr jüngstes musikalisches <Kind>. Im Rahmen des aktuellen Baarer Volksmusik – Festivals wird die Familienformation ihr Album begiessen. <Vollgas>, dieser Titel ist Programm und steht sowohl für den rassigen Sound wie das Band-mobil, mit dem die Formation seit kurzem zu ihren Auftritten fährt. Von Flües bezeichnen ihre Musik als <Alpine Groove>, was einerseits auf die Tradition und gleichzeitig auf das Experimentelle verweist, das die Schweizer Volksmusik in jüngster Zeit erfasst hat. Folka, spielt traditionelle Tänze und Stücke in bearbeiteter Form, baut spartenübergreifende Elemente oder Solis ein und

ermöglicht so neue Ansätze der Interpretation. Dabei zeigen sie keine Berührungsängste mit der Volksmusik anderer Länder oder dem unkonventionellen Mix von Instrumenten.

Spass macht es nur mit etwas Disziplin

Vom Spass, mit dem die vier Familienmitglieder offenbar zusammen musizieren, zeugen der Vespa fahrende Esel auf dem Cover der neuen Platte oder die witzigen Namen der vielen Eigenkompositionen. „Hirnpicker“ heisst zum Beispiel ein Ländler oder <04407 in F> ein Schottisch aus der Sammlung von Hanny Christen. Dabei, so gesteht Vater Roland von Flüe im Gespräch mit unserer Zeitung, sei es nicht immer ganz einfach, die Agenden der einzelnen Mitglieder für die Proben abzugleichen. <Letztlich aber ziehen alle am gleichen Strick>, gibt er zur Kenntnis und betont dabei auch, dass selbst Mutter Sabina die Familie tatkräftig unterstützt, indem sie sich um das administrative und das Management kümmere.

Neue Zuger Zeitung / 13. August 2010 / Susanne Holz

Jazz Night Zug

Man fühlt sich zu Hause

Ein dichtes Rund drängt sich hier vor der Bühne, Applaus brandet auf. Diese Band fasziniert mit ihrer eigenwilligen Musik gemischt aus traditioneller Volksmusik und eigenen, modernen Stücken. Mal wird am Kontrabass leise gejodelt, mal spielt sich das Schlagzeug laut nach vorne. **Kevin Blankenberg** aus Baar hat ebenfalls noch keine Jazz-Night-Erfahrung. Er lauscht am Schwanenplatz der Familienband Folka und ist begeistert. So etwas habe ich noch nie gehört“, sagt der 37-Jährige. „Es ist absolut spannend, wie diese Ländlermusik in fließenden Jazz übergeht.“ Auch für **Judith Schuler** aus Cham „war Folka ein guter Grund, die Jazz Night zu besuchen“.

Zuger Presse – Zugerbieter / 5. Mai 2010 / Peter Theiler

In diesem Blut steckt viel Rhythmus

Fil Rouge ist gestartet: Für das erste Konzert in diesem Jahr hat man sich die Familiencombo Folka geholt-

Dass musikalisches Talent vererbbar ist, bewies das Quartett aus Hünenberg am letzten Freitag auf eindruckliche Art und Weise: Vater Roland von Flüe, die beiden Söhne Lukas und Julian sowie Tochter Vera beherrschen ihre Instrumente nicht nur tadellos, sondern strahlen auch sehr viel Spielfreude aus. Dabei ist zu erwähnen, dass jedes Familienmitglied gleich mehrere Instrumente zum Klingen bringt und gar eigene Musikstücke komponiert.

Talent alleine reicht eben doch nicht aus

Um so gekonnt zu musizieren, ist es mit der Veranlagung alleine nicht getan: So wurden alle drei Kinder von Vater Roland stets gefördert und gefordert. Er selbst hat Musik studiert und ist in der nationalen Szene kein Unbekannter. Er beschäftigt sich schon seit langem intensiv mit sogenannt „neuer Volksmusik“: „Der Bandname Folka setzt sich aus Folk und Polka zusammen und steht für Volksmusik, inspiriert durch fremde Klänge“, erklärte Roland von Flüe zu Beginn des Konzerts. „Alpine Groove Music“ nennt das Quartett die persönliche musikalische Richtung, die es eingeschlagen hat.

„Dä Schacher Seppli“ ganz brasilianisch

Der Sound erinnert an die Klänge der Formation Pareglisch. Folka nimmt bekannte Kompositionen wie „Dä Schacher Seppli“ oder „Grüezi wohl Frau Stirnimaa“ und mischt diese mal mit brasilianischen, mal mit jazzigen Rhythmen. Was dabei herauskommt, wirkt vertraut und weckt trotzdem die Sehnsucht nach fremden Kulturen. Aber auch der umgekehrte Weg ist für das Quartett problemlos zu meistern. „Mercy, Mercy, Mercy“ ist eine bekannte Jazzkomposition von Joe Zawinul, die von Folka neu arrangiert wurde und als lüpfige Polka daherkommt. Besonders angetan waren die zirka 40 Zuhörer und Zuhörerinnen von einer Komposition aus der Feder von Bandmitglied Vera von Flüe. Der Tango mit dem Namen „La Vida“ ist auch auf dem aktuellen Album „Wirbelwind“ zu finden, welches im Februar im Zuger Burgbachkeller getauft worden war.

Und dann trumpfte der Kleine gross auf

Wie ein wahrer Tausendsassa wirkte schliesslich der jüngste Spross der von Flües: Mit seinen gerade mal 14 Jahren spielt Julian nicht zur hervorragend Gitarre, Schwyzerörgeli und Handorgel, sondern bewies auch immer wieder komödiantisches Talent. So behauptete er unter anderem, dass sein Bruder Lukas das Spielen der Perkussionsglocken bei Kühen auf der Weide gelernt hätte. Und ganz nebenbei stammen auch noch viele Kompositionen des Programms aus seiner Feder.

Wer die talentierte Familiencombo gerne selbst erleben möchte, erfährt die Daten ihrer nächsten Auftritte auf www.folka.ch.

Neue Zuger Zeitung / 27. Februar 2010 / Miriam Scherer

Folka: CD-Taufe im Burgbachkeller, Zug

Alpiner Groove in familiärer Atmosphäre

Die Hünenberger Familienformation Folka hat ihre erste CD getauft. Und dem Publikum demonstriert, wie es bei den von Flües zu Hause zu und her geht.

Grosse, grüne Buchstaben bilden auf der Trommel das Wort Folka. Darunter steht etwas kleiner: Alpine Groove Music. Der Name ist bei der Familienformation Programm, urchige Stücke werden auf eine jazzige Weise gespielt, oder umgekehrt, sodass bekannte Jazzthemen plötzlich volkstümlich klingen. Neben bearbeiteten traditio-

nellen Werken stehen Eigenkompositionen auf dem Programm von Folka.

Eigene Kompositionen

Die Familienkapelle ist am Donnerstagabend im Burgbachkeller aufgetreten. Das Konzert hat viele Interessierte angezogen, nahezu jeder Stuhl ist besetzt. Die Mitglieder von Folka sind: Vater Roland von Flüe, er spielt Klarinette und Bassklarinetten, Julian (14) übernimmt das Akkordeon und die Gitarre, Vera (21) ist für Geige und Kontrabass zuständig, und Lukas (20), Perkussion, sorgt für den richtigen Rhythmus.

„Wir möchten Ihnen heute zeigen, wie es bei uns zu Hause klingt“, sagt Roland von Flüe zu Beginn des Konzerts. Schon bald wird klar, dass es bei den von Flües kaum einmal leise zu und her geht, lüpfige Ländler folgen auf leidenschaftliche Tangos, und altbekannte Melodien erhalten einen feurigen Rhythmus. Alle Mitglieder der Formation steuern eigene Kompositionen bei. So stammen die Tangos, wie „La vida“, grösstenteils von Vera, während sich Julian auf die Ländler mit jazzigem Unterton und viel Platz für Improvisationen versteht. Dabei entstehen Stücke wie „Uf em Chutteli“ oder „Mo Moll“.

CD in saurem Most

Diese Werke finden sich neben vielen anderen auf der ersten CD der Familienformation. Das Erstlingswerk erlebt an diesem Abend eine feierliche Taufe. Die Scheibe wird in einer Schale voll saurem Most hin und her gedreht, zur Belustigung des Publikums. Dazu ertönen düstere und dramatische Klänge der Musiker, spezielle Akzente erzeugen Glocken in verschiedenen Grössen. „Wir trinken jetzt nichts, weil Juli noch minderjährig ist“, sagt der Vater, woraufhin sein Jüngster spielerisch protestiert: „Immer bin ich schuld“, was die Anwesenden wiederum zum Lachen bringt. Julian scheint das Konzert und vor allem die Aufmerksamkeit des Publikums in vollen Zügen zu geniessen, er verneigt sich jeweils besonders tief und nimmt den Applaus grinsend zur Kenntnis. Im nächsten Moment ist er wieder ganz der Profi, spielt seine Improvisationen auf dem Akkordeon wie ein Rockstar, gibt sich ganz der Musik hin und scheint die Aussenwelt komplett zu vergessen. Das Gesicht ist ernst und konzentriert, doch sein unverkennbares Grinsen blitzt immer wieder hervor.

Urner Nationalhymne

Neben dem Spielen ihrer Instrumente sind die Musiker auch des Gesangs mächtig, wie sie bereits im ersten Teil des Konzerts unter Beweis stellen. „Wir wollen ein Stück spielen, welches auch für das Publikum anspruchsvoll ist“, sagt Julian. Denn sie könnten bei „Zoogä-n-am-Boogä“ gesangliche Unterstützung brauchen, ergänzt Roland. Das Publikum erfüllt diese Bitte eher zaghaft, was aber nicht weiter tragisch ist, da die Familie von Flüe genügend klar und deutlich singt. Hinzu kommen auch bei diesem Stück einige musikalische Veränderungen und Ergänzungen, die den Klassiker bereichern. Nach der eben gehörten „Urner Nationalhymne“ folge nun diejenige aus dem Kanton Obwalden, „de Schacher Seppli“, sagt der Vater zu einem späteren Zeitpunkt, und das Publikum bricht in Gelächter aus. Auch „De Schacher Seppli“ erhält eine moderne Note, wird jazzig gespielt, und Julian greift für einmal zur Gitarre. Die Anwesenden sind begeistert, am Schluss des Konzerts danken sie den Musikern mit starkem Applaus. Folka gibt schliesslich noch zwei Zugaben zum Besten.

Schweizer Familie / Nr. 48 / 26. November 2009

Wirbelwind Folka(sto)

Alpine Groove Music nennt diese Familienkapelle aus Hünenberg ihre Art, traditionelle Volksmusik mit Jazz und moderner Rhythmik zu verbinden. Vergessen sie den Begriff, was Jazzmusiker Roland von Flüe und die Seinen zum Besten geben, ist neue Schweizer Volksmusik vom Feinsten. Und zu Recht für den Prix Walo nominiert.

Neue Zuger Zeitung / 9. November 2009 / Hansruedi Hürlimann

Ein Abend voller Tanz und Musik

(...) Begleitet wurde die Singgruppe vom Quartett der „Folka“ aus Hünenberg See. „Folka“ ist eine Familienformation, bestehend aus Vater Roland von Flüe und der Tochter Vera sowie den Söhnen Lukas und Julian. Ihre Basis ist die traditionelle Hausmusik, mit der sie jedoch derart experimentieren, dass etwas Neues mit einer eigenen Dynamik entsteht. Beim Publikum kam der Alpine Groove derart gut an, dass es mehrere Zugaben herausklatschte. (...)

Onlinemagazin Sound And Image / 20. Juli 2009 / Klaus Halama +

http://www.sound-and-image.de/review_986.htm

Onlinemagazin www.monte-welt.com

Auch wenn die traditionelle Familienstruktur im Zeitalter von IT, Singlehaushalt und egozentrischem Konsumrausch scheinbar schon lange zu Grabe getragen wurde, so freut es einen doch umso mehr, wenn man auf so etwas wie die CD „Wirbelwind“ von Folka trifft, wenn sich also noch irgendwo Restbestände familiärer Musikkultur ausfindig machen lassen und das auch noch fast vor unserer Haustür. Im Schweizer Kanton Zug lebt und

agiert die Familie von Flüe. Ein Vorbild in Sachen Privatinitiative, ein, wie wir hoffen, intakter Personenverbund und daher ein perfektes Kleinunternehmen. Vater Roland studierte an der Swiss Jazz School in Bern im Hauptfach Tenorsaxophon, spielt aber hauptsächlich die Klarinette; Tochter Vera bringt ihren breiten Erfahrungsschatz an Violinen- und Kontrabassarbeit ein, Sohn Lukas sorgt für das perkussive Element und Youngster Julian spielt das Akkordeon, liebt nicht nur Ländlermusik, sondern auch Schweizer Dialekt-Hip-Hop und Jazz. Mutter Sabina schließlich hält die geschäftlichen Fäden in der Hand. Alle zusammen sind Folka und Folka machen „Alpine Groove Music“. Wer nun denkt, diese vielleicht etwas hausbacken anmutende Familiencombo erschöpft sich im Aufkochen von verstaubter Heidi-Romantik oder gestriger Ländler-Idylle, der irrt gewaltig. Das von Flüe-Quartett ist zwar der Schweizer Traditionsmusik eng verbunden, denkt aber nicht im Traum daran, es damit bewenden zu lassen. Entsprechend den Erfahrungen, die der von Flüe-Nachwuchs bereits ausgiebig mit Elementen der Rock-, Pop- und mittelschweren Beatmusik gemacht hat, gestaltet sich das Repertoire auf „Wirbelwind“ entsprechend polyglott. Swing, Tango, Ballade, Mazurka, Walzer und Back-Beats treten gegen Ur-Ländler, Schottische und traditionelle Alphornweisen an. Eigenkompositionen und Neubearbeitungen halten sich dabei die Waage. Das Ergebnis ist ein ungezwungener und spielerischer Umgang mit Tradition und Innovation. Auch wenn in der Schweiz nicht alles glänzt, was Gold ist, so findet doch dort, vielleicht mehr als anderswo, noch eine Rückbesinnung auf eine Wertekultur statt, die andernorts vielleicht schon ausgestorben oder im virtuellen Cyberspace verschwunden ist. Die Familienkapelle Folka jedenfalls sollte sich in ihrem weiteren munteren Treiben nicht beirren lassen.

Neue Zuger Zeitung / 17. Februar 2009 / Luc Müller +

Musik Aktuell – Informationsmagazin der Hochschule Luzern

Musik Mai 2009

Diese Familie liebt die lauten Töne. Aus der Familienbande wurde die Familienband – mit Erfolg. Das beweist der Auftritt an der Weltausstellung. Julian (13) kneift gefühlvoll die Augen zusammen. Bruder Lukas (19) haut drauf, Schwester Vera zeigt sich zart besaitet, und Vater Roland von Flüe spuckt grosse Töne. Im Hobbyraum der Familie von Flüe aus Hünenberg verschmelzen Akkordeonklänge mit dem Rhythmus der Perkussionsinstrumente und den Kontrabass- und Klarinettenönen zu einem Song, der direkt in die Beine fährt. Die Familienband Folka hat soeben eine Kostprobe ihres musikalischen Könnens zum Besten gegeben. Vater Roland von Flüe (48) zählt in der Schweiz zu den bekanntesten Jazz-Saxofonisten und Jazz-Klarinettenisten. (Ich bin für verschiedene Formationen tätig und ab und zu auch für längere Zeit im Ausland auf Tour.) Vor rund eineinhalb Jahren hat sich die Familienband formiert, (zunächst sind wir bei festlichen Anlässen von Bekannten aufgetreten, doch schon bald bekamen wir Anfragen für öffentliche Auftritte), so Roland von Flüe. Ein erster Höhepunkt bildete 2007 die Einladung nach Saragossa zur Weltausstellung, wo Folka als Gast beim Schweizer Pavillon aufspielte. (...)

Phonag Vertrieb Homepage +

<http://www.phonag.ch/d/jazz-classic.html>

Jazz-Links

<http://www.jazz-links.org/neu0709Index.pdf>

Folka: Wirbelwind. Alpine Groove Music

VÖ: 12.06.09 CD 0044180BRG EAN 7640138441806 (C00) Bergtöne

Roland von Flüe cl/b, Julian von Flüe acc, Vera von Flüe v/b, Lukas von Flüe perc, Rita Barmettler voc/g, Marc Unternährer tuba/alphorn. Die Familienkapelle des bekannten Schweizer Saxofonisten und Klarinettenisten Roland von Flüe gewährt Einblick in heimisches Schaffen. Ganz natürlich wird Eigenes und Fremdes, Traditionelles und Individuelles zu persönlicher Musik gemünzt. In so völlig ungezwungener Manier lebt Volksmusik nur selten weiter.